

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Kleinr. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annuncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Bezirkstag findet Montag, den 21. Januar laufenden Jahres,  
10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags

im Verhandlungsaaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich; die Tagesordnung ist in der Flur des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.  
Schwarzenberg, am 2. Januar 1878.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirting.

## Erlass, die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle betreffend.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäs § 23 der deutschen Behrordnung vom 28. September 1875 I. Theil innerhalb der Zeit

**vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1878**

zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt oder in Ermangelung eines solchen seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1858 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das **Geburtszeugniß**, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene **Loosungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle unterlassen, sind mit **Geldstrafe** bis zu **Dreißig Mark** oder mit **Haft** bis zu **drei Tagen** zu bestrafen.

Schwarzenberg, am 20. Dezember 1877.

Der **Civilvorsitzende** der **Erssatz-Commission** in den Aushebungsbezirken **Schwarzenberg und Schneeberg.**

Freiherr von Wirting, Amtshauptmann.

St.

## Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des Kürschners Carl Ludwig Hugo Winter in Schönheide ist unter dem 4. Januar 1878 vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

**bis zum 4. Februar 1878**

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

**am 2. April 1878,**

**Vormittags 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflege zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

**der 2. Mai 1878, Vormittags 12 Uhr**

als Termin für Eröffnung eines Ordnungskenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mark —. Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.  
Eibenstock, am 5. Januar 1878.

**Das Königliche Gerichtsamte.**  
Landrod.

Chyfrig.

## Bekanntmachung, die Bezahlung der diesjährigen Hundesteuer betr.

Die regulativmäßige, im Januar jeden Jahres zu bezahlende Hundesteuer von 6 Mark für jeden Hund ist für das laufende Jahr spätestens bis **Ende dieses Monats** an unsere Stadtkasse gegen Ausbändigung der Marken abzuführen.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß junge Hunde nur so lange, als sie gefängt werden, steuerfrei sind, für im Laufe des Jahres angeschaffte unbesteuernde Hunde aber **binnen 14 Tagen**, von erfolgter Anschaffung an gerechnet, die volle Jahressteuer zu entrichten, und für an anderen Orten mit geringerer Summe versteuerte Hunde das zur Erfüllung der hiesigen Steuer Fehlende unverzüglich nachzuzahlen ist.

Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit dem dreifachen Betrage der hintergezogenen Steuer bestraft.

Eibenstock, am 3. Januar 1878.

**Der Stadtrat h.**  
Rose, Bürgermeister.

# Bekanntmachung.

Nach § 130 der Reichsgewerbeordnung hat Jeder, der jugendliche Arbeiter, das sind Personen im Alter von 12 bis zu 16 Jahren, in einer Fabrik regelmäßig beschäftigt, die Anzahl dieser Arbeiter halbjährlich der Orts-Polizeibehörde anzuzeigen.

Wir fordern daher sämtliche Arbeitgeber hiesiger Stadt, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen, hiermit auf, die vorgeschriebene Anzeige bis zum 20. Januar dieses Jahres anher einzureichen, mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung nach § 149 unter 7 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 8 Tagen zu ahnden sind.

Eibenstock, am 5. Januar 1878.

Der Stadtrat.  
Rose, Bürgermeister.

## Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Russen in großer Anzahl in die Ebene von Sofia vorgerückt seien und die Verbindung mit dieser Stadt durch Kavallerie abgeschnitten hätten. Die militärische Situation im Becken von Sofia hat sich demnach zu Gunsten der Russen entschieden. Das türkische Korps von Sofia ist gespalten, die Rückzugslinie desselben nach Philippopol stark gefährdet und nur die nach Radomir ihm geblieben. Diese aber führt nach Südwesten und auf abseits des eigentlichen Kriegsschauplatzes liegende Gebiete, ist demnach ziemlich werthlos. Das Korps von Sofia hat nun — so hebt die „N. Pr. Btg.“ hervor — die in Anbetracht seiner Stärke wie seiner Ausrüstung allerdings schwere Aufgabe, den südlichen Ausgang des Balkanpasses, Babakonak, zu verteidigen, Sofia zu schützen und Slatiza zu decken, ebensowenig wie seinerzeit diejenige, Plewna zu entsetzen, erfüllt.

— Aus Erzerum wird den „Daily News“ unterm 21. Dezember telegraphirt, daß das Geschick von Erzerum wahrscheinlich in Baiburt entschieden werde. Dieses liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich von Erzerum an der Straße nach Trapezunt. Dort konzentrierten die Türken ihre Truppen, nachdem sie unter Kurd Ismail Pascha nur eine Besatzung in Erzerum gelassen haben, und auch die Russen bewegen sich allmählich in jener Richtung hin; es dürfte also hier zuerst wieder zum Kampf kommen. Ob Mukhtar Pascha sich noch in Baiburt befindet, ist unbekannt; in Erzerum glaubte man, es sei ihm ein Kommando auf dem europäischen Kriegsschauplatz übertragen. — Ein direkter Angriff der Russen auf Erzerum selbst scheint in nächster Zeit nicht bevorzustehen, wenigstens läßt sich das wohl aus dem Umstande folgern, daß General Loris Melikoff, der Höchstkommandirende der russischen Armee, sich nach Tiflis begeben und dem General Heymann einstweilen das Kommando übertragen hat. Auf ihrem Marsch nach Baiburt umgehen die Russen die Festung im Süden.

— Die „Prov. Kor.“ bringt in ihrer letzten Nummer einen Rückblick auf das Jahr 1877, indem sie sagt: Das Jahr 1877 war ein Jahr mannichfachen Drucks, ein Jahr des Krieges und allseitiger Kriegsbesorgnisse, ein Jahr politischer Unruhe und Erregung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse vor Allem, welche das Wohl und Wehe jedes Einzelnen am nächsten berühren und auf die öffentlichen Stimmungen den unmittelbarsten Einfluß üben, standen noch immer unter der Nachwirkung der großen wirtschaftlichen Verirrungen früherer Jahre und gleichzeitig unter dem Druck der politischen Besorgnisse. Das allgemeine Mißbehagen wurde erhöht durch die Unklarheit und den Widerstreit der Auffassungen über die Ursachen der wirtschaftlichen Zustände und über die Mittel der Abhilfe; wie es in Zeiten mannichfachen Drucks unvermeidlich ist, war man geneigt, für die Erscheinungen und Leiden des Augenblicks die Gesamteinrichtungen des Staats und der Gesellschaft verantwortlich zu machen. Die trüben Stimmungen wurden wesentlich weiter genährt und vergiftet von denjenigen Seiten, welche grundsätzlich oder aus augenblicklichem Interesse auf die Verstärkung mißmüthiger Auffassungen und auf die Zerrüttung oder Schwächung unseres gesellschaftlichen und staatlichen Gefüges hinarbeiten. Der im Frühjahr nach langem Drohen zum Ausbruch gekommene Krieg im Orient und die Ungewißheit über die etwaige weitere Ausdehnung desselben haben ebenso wie die neue innere Krisis in Frankreich den Aufschwung des gewerblichen Lebens und des öffentlichen Vertrauens noch weiter gehemmt und gelähmt. Unter solchen Verhältnissen wurde es in den politischen Kreisen doppelt schmerzlich empfunden, daß der leitende Staatsmann sich seit dem Frühjahr von der stetigen Theilnahme an den Regierungsgeschäften zurückgezogen hatte, und daß hierdurch eine lebendige Entwicklung des Staatswesens in mancher wichtigen Beziehung augenblicklich erschwert wurde. Wenn somit Vieles zusammentraf, um die Freundigkeit im öffentlichen Leben zu trüben, so wird man trotzdem nicht behaupten wollen, daß das nunmehr vergangene Jahr Thatfachen von dauernder Bedeutung hinterlasse, welche uns in Wahrheit nöthigten oder berechtigten, trübe in die Zukunft zu blicken. Mit vollem Recht ist gesagt worden: „Die Lage ist verdrießlich und ungemüthlich, sie ist nicht düster, nicht ernst, nicht gefahrdrohend. Die Elemente sind alle noch vorhanden, die so Großes und Unergründliches in frohem Zusammenwirken geschaffen haben, der greise, pflichtgetreue väterliche Herrscher des Landes, der fühne und erfahrene Staatsmann, sein erster Rath, die Bevölkerung in ihrer unermeßlichen Mehrzahl voll Vertrauen in jene Führung und bereit, in dem Geiste weiterzuarbeiten, der den Beginn des neuen Reiches bezeichnet.“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Januar. Der gestrige Tag war für viele Kinder hiesiger armer Eltern wieder ein Freudentag, denn von zwei

verschiedenen Seiten streute das Christkind seine Gaben aus. Während bei der Bescheerung am Vormittag in der Schule die Kinder mit Schultenfüllen bedacht wurden, brachte die am Abend im hiesigen Rathhause saale stattfindende den Kindern wieder nützliche Kleidungsstücke etc. Die Beiträge für beide Christbescheerungen hatten wohlwollende Mitmenschen auf ergangene Aufforderung wie auch in früheren Jahren freundlichst gespendet.

— Leipzig, 4. Januar. Das Zuströmen der Landstreicher nimmt wieder in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße zu. So hat, wie wir hören, die Zahl der beim hiesigen Polizeiamte Verhafteten in den letzten 24 Stunden 125 betragen, darunter 67 Obdachlose.

— Das „Dr. Journ.“ schreibt: Das „Leipziger Tageblatt“ vom 31. vor. M. bringt in einer Korrespondenz aus Glauchau die Nachricht, daß der Vertrag, der aus Anlaß der bevorstehenden Reorganisation der Gerichtsbehörden zwischen der Regierung und dem Hause Schönburg zur Verhandlung steht, am 27. desselben Monats zur Unterzeichnung gekommen sei. Die Nachricht ist, wie wir erfahren, verfrüht. Die Verhandlungen sind zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt.

— Die sächsischen Staatsbahnen besaßen Ende 1877 im Ganzen 200 Stationen und 130 Haltestellen (davon 38 mit Kartirungsbefugniß), zusammen 330 Verkehrsstellen, die 6 Oberinspektionsbezirken überwiesen sind. Auf je 5,7 Kilometer Bahn kommt durchschnittlich eine Verkehrsstelle. An Personal waren auf den sächsischen Staatsbahnen Ende September 1877: 8769 Beamte und 17,539 Arbeiter, zusammen 26,308 Köpfe, vorhanden, von denen zur Hauptverwaltung 219 Beamte, 295 Arbeiter, zur Stationsverwaltung 3007 Beamte, 7315 Arbeiter, zur Bahnunterhaltung 2427 Beamte und 5262 Arbeiter, zur Transportverwaltung, als Fahrtdienst, Maschinen- und Magazinverwaltung, 3116 Beamte und 4667 Arbeiter gehören.

— Plauen, 3. Januar. Der hiesige „Anz.“ schreibt: Das mit Spannung erwartete Ergebnis der Anfang Dezember 1877 hier mittelst Hausbewohnerlisten veranstalteten Zählung der Einwohnerschaft liegt nunmehr vor. Da im Laufe des Jahres die Garnison von hier weg verlegt worden und der Verdienst gesunken war, so konnte man auf weiteres Anwachsen der Bevölkerungszahl kaum rechnen und dürfte sich eher auf einen Rückgang gefaßt machen. Allein die Zählung, welche Ende 1876 29,156 Einwohner nachwies, hat diesmal ergeben, daß trotz des Wegfalls der Garnison Plauen die 30,000 überschritten hat. Die Einwohnerzahl ist auf 30,048 gestiegen, also um 892 und, da über 500 Köpfe zur Ausfüllung der durch den Abgang des Militärs entstandenen Verminderung gerechnet werden müssen, um rund 1400 Köpfe, also um 4 3/4 pCt. im Laufe des letzten Jahres gewachsen. Gewiß ein sehr ansehnliches Wachstum!

— Vielleicht das älteste Ehepaar in Sachsen ist dormalen in Dederan. Dasselbe wurde 1812 in der Kirche daselbst getraut und sind beide Eheleute, obgleich in den dürftigsten Verhältnissen lebend, noch immer rüstig. Der Mann ist von Profession Weber und heißt Hübner.

— Schneeberg, 3. Januar. Die Wittve des Weichensteller Hausner ist in diesen Tagen vom Starbkrampf befallen worden, so daß man zu der Annahme ihres erfolgten Ablebens kam, und die Vorbereitung zur heute zu erfolgenden Beerdigung traf. Gestern ist jedoch die Scheintodte wieder zum Bewußtsein gekommen.

## Der Hahn als Prophet.

Eine heitere Geschichte von Paul Matthies.

I.

Das große Bauerngut lag in tiefer Winterstille. Eis und Schnee bedeckten wie ein langer, weißer Teppich ringsum die stattlichen Wohngebäude und Stallungen desselben. Nur selten sah man dann und wann auf dem Hofe einen Knecht oder eine Magd mit irgend einer Winterarbeit beschäftigt. Menschen und Thiere hatte die strenge Kälte in ihre Wohnungen und Ställe gescheucht und weithin herrschte tiefer, winterlicher Frieden und schaurige Einsamkeit und Dede.

Auf dem langen Corridor aber, der zu den Gesindestuben führte, begegneten sich zwei Mägde.

Die eine derselben schien zum Ausgang gerüstet, denn sie hatte sich vortrefflich gegen Wind und Kälte geschützt und trug eine warme, wollene Mütze auf dem Kopf. Die andere dagegen war ohne Kopfbedeckung und nur mit einem leichten, kurzen, rothen Bauernrock bekleidet.

„Nun, wohin des Weges Röse?“ rief die Letztere der Ausgehenden zu.

„Zur Sibylle!“ war die Antwort der Befragten.

„Na, denn Glück auf!“ erwiderte die Andere, die schon zu wissen schien, was es mit diesem Gange für eine Bewandniß habe, „aber“ fuhr sie fort, „wenn Du zurückkehrst Röse, mußt Du mir auch Alles hübsch erzählen, was die Alte Dir gesagt und gerathen hat, ich bin wirklich sehr neugierig darauf.“

Sollt Alles wissen, Anne, wenn Du schweigen kannst und nichts ausplauderst, verzeihe Röse.

Nachdem nun noch die Anne heilig gelobt, beides thun zu wollen und zu schweigen wie eine Stumme, trennten sich die beiden Mägde. Anne huschte in die Gefindestube und Röse trat ihren Weg zur Dorfsibylle an, welche in einer kleinen Hütte dicht am Saum des Waldes wohnte.

Während nun Röse mit schnellen Schritten auf der Landstraße dahineilte, wollen wir den freundlichen Lesern und Leserinnen, die doch gewiß auch schon ein wenig neugierig geworden sind, im Vertrauen erzählen, was Röse eigentlich bei der Dorfsibylle wollte.

Die Röse war nämlich ein recht hübsches Mädel. Frisch und dralle, mit hellen freundlichen Augen, frischen, rothen Backen und langen blonden Flechten, mit einem Wort, so eine rechte, ächte Dorfschönheit.

Immer vergnügt und heiter, sang sie stets bei der Arbeit ein kleines, harmloses Volkslied, laut und schmetternd wie eine Frühlingslerche.

Daß nun die Röse kein häßliches Mädchen war, hatten zwar schon Viele im Dorfe bemerkt, jedoch waren es vor allen anderen namentlich zwei Personen, die sich auf das Angelegenste mit dieser Schönheits- und demnach Gewissens-Frage beschäftigten.

Die erste dieser zwei Personen war ein reicher Bauernsohn Namens Anton Krüger, die zweite hieß Stephan und diente als Knecht auf demselben Gute, wo Röse als Magd war.

Diese beiden hatten nun schon lange Zeit hin und her überlegt, wie sie es wohl am Besten anstellten, um das holde Rösel zu pflücken, das heißt mit anderen, weniger poetischen Worten, Röse als Weib heimzuführen.

Obgleich nun Anton Krüger mit irdischen Reichthümern genugsam versehen war, so mangelte es ihm doch dafür an allen jenen körperlichen Vorzügen, die sogar eine Dorfschöne nicht gern bei einem Manne vermißt, mit einem Wort, er war nicht ein bißchen hübsch, sondern im Gegentheil, sogar recht häßlich.

Sein feuerrothes Haupt- und Barthaar, seine dummen und rohen Züge, in Verbindung mit einem hochfahrenden und zänkischen Wesen, dienten durchaus nicht dazu, ihm die Gunst oder gar Liebe Röse's zu erwerben, er mochte dies wohl auch halb und halb ahnen, hoffte jedoch, daß dieser kleine Uebelstand, wie er sich bei öfteren Gelegenheiten auszudrücken pflegte, bei seinem wohlgespickten Geldbeutel nicht allzusehr in Betracht kommen würde.

Stephan dagegen war gerade das Gegenteil von Krüger. Er war eine stattliche gesunde Gestalt, mit dunkelgelocktem Haar und offenem freundlichen Wesen. Das war ein Mann, der gerade für Röse paßte, und diese war ihm auch sehr gewogen.

Was nun seine Vermögensverhältnisse anbetraf, so konnten sich diese allerdings nicht mit denen des Anton Krüger messen, er hatte sich aber während der langen Zeit, wo er als Knecht diente, ein ganz hübsches Stämmchen zusammengespart, mit welchem er ganz gut, wenn er verheirathet war, sich eine kleine Landwirthschaft oder dergleichen einrichten konnte.

Viele im Dorfe hatten nun zwar der Röse zugeredet, doch den reichen Bauern Krüger zu heirathen. „Was thust Du mit dem bißchen Schönheit,“ meinten sie praktisch, „das vergeht sehr bald und mit der Zeit wirst Du Dich schon an Krüger's Häßlichkeit und Wesen gewöhnen, dafür bekommst Du ja ein hübsches Bauerngut und einen reichen Mann, gegen welcher der Stephan nur ein armer Schlucker ist.“

Beide Freier bestürmten die arme Röse fast täglich, jeder nach seiner Art und Weise, und sie sollte sich nun endlich entscheiden.

Aber Röse dachte anders wie die Anderen.

Trotzdem der Knecht Stephan der ärmere war, hatte sie ihn dennoch lieber als den häßlichen reichen Krüger. Doch bei den Landleuten auf Dörfern und in kleinen Landstädten herrscht auch heutzutage in vielen Sachen und Beziehungen ein tief eingeleiteter Aberglauben, und auch Röse war von diesem Aberglauben nicht ganz frei, sie getraute sich nicht selbständig eine Entscheidung in ihrer Heirathsangelegenheit herbeizuführen, und wollte die Beantwortung der Frage, wer denn nun wohl von den beiden Freiern ihr zukünftiger Mann werden solle, dem Schicksal, oder eigentlich besser und richtiger gesagt, dem Zufall überlassen.

Sie wollte nämlich durch Zaubersprüche und Beschwörung die Zukunft darüber befragen. Wie dieses anzustellen sei, wußte sie bis jetzt freilich noch nicht, aber eben darum ging sie heute zur alten Dorfsibylle, um sich von dieser Rath zu holen, denn diese wußte ja in solchen Sachen am besten Bescheid.

## II.

In ihrer Hütte war die alte Margarethe oder Dorfsibylle, wie sie in der ganzen Umgegend genannt wurde, eifrig beschäftigt, allerlei Salben und Pillen zu bereiten und Tropfen und Magen-Elizire zu brauen.

Auf dem großen Holztisch stand eine große Anzahl von Gläsern, Flaschen und Büchsen bunt durch einander, während es am Heerdfeuer tüchtig in einem großen Eisentopfe brodelte, welchem mächtige Dampf- wolken entstiegen, die einen gar starken und würzigen Waldträutergeruch mit sich führten.

Im Eifer ihrer Beschäftigung hatte sie es ganz überhört, daß draußen geklopft wurde.

Das Klopfen wiederholte sich stärker und die alte Margarethe, die es diesmal vernommen, ging, um zu öffnen.

Der Alten war die Eintretende Röse eine bekannte Persönlichkeit und wurde von derselben folgendermaßen begrüßt:

„Nun, Jungfer Röse, läßt sie sich auch 'mal wieder schauen? na, setze sie sich nur und wärme sie sich dort am Feuer erst ein wenig auf, und dann erzähle sie mir was sie herführt, und womit ihr die alte Margarethe dienen kann.“

Röse that wie ihr die Alte geheiß: sie setzte sich ans Heerdfeuer, welches eine gar behagliche Wärme in der kleinen Hütte verbreitete, und erwiderte dann:

„Sollt Alles erfahren, Mutter Margarethe,“ und nun begann sie der Alten von den beiden Freiern alles das zu berichten, was die freundlichen Leser und Leserinnen von uns bereits erfahren haben.

Die Alte, welche die Erzählung Röse's aufmerksam zugehört hatte, antwortete jetzt:

„Sie hat ganz recht, Jungfer Röse, mit ihren Ansichten, kann mir's denken, daß ihr der schmucke Stephan besser gefällt als der häßliche, rothhaarige Krüger, trotzdem er nicht so viel in die Milch zu brocken hat, wie Dieser. Aber wiederum ist es auch gescheut von ihr, daß sie nicht ihrem eigenen Kopf so ohne weiteres folgen will, und erst zu mir gekommen ist, nun denn mag sie ihn in Gottes Namen nehmen. Ich werde mein Zauberbüchlein holen und dann wollen wir gleich mal sehen, ob das Schicksal will, daß sie den Stephan oder den Krüger heirathe.“

Die Dorfsibylle nahm jetzt aus einem großen Holzschrank ein altes, vergilbtes Buch rückte ihre große, schwarze Hornbrille zurecht und begann dann eifrig in dem Buche zu lesen. (Schluß folgt.)

# Neue Illustrirte Zeitung

Redacteur Johannes Nordmann.

beginnt mit 1. Januar das II. Quartal des VI. Jahrgangs.  
Wöchentlich eine Nummer von 2-3 Bogen.

Preis pr. Quartal 3 Mark, in 14tägigen Heften pr. Heft 50 Pf.,  
in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.

Außer spannenden Romanen und Gedichten der besten Autoren, Artikel über Länder- und Völkerkunde etc. hat es sich die „Neue Illustrirte Zeitung“ von jeher zur Aufgabe gemacht, den zeitgeschichtlichen Ereignissen in Wort und Bild Ausdruck zu geben und unsere zahlreichen Illustrationen, Portraits, Kriegs- und Schlachtenbilder haben seitens des lesenden Publikums die allseitigste Anerkennung gefunden.

Das erhöhte Interesse, welches der russisch-türkische Krieg in allen Bevölkerungsschichten wachruft, hat die Redaction bestimmt, in der „Neuen Illustrirten Zeitung“ eine besondere Rubrik „Der orientalische Krieg“ zu eröffnen, worin die weltgeschichtlichen Ereignisse an den Westküsten des Pontus durch zahlreiche Original-Illustrationen beider Kriegsheere die sorgfältigste Berücksichtigung finden werden. Die fortlaufende chronologische Darstellung dieser Ereignisse, durch den rühmlichst bekannten Reisenden und Schriftsteller Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld geschrieben, bietet die Bürgschaft einer durchaus competenten und objectiven Darstellung.

Inserate finden durch dieses Blatt die weiteste Verbreitung und ist der Inserat-Preis billigt auf 30 Pf. per 5mal gespaltene Zeile festgesetzt.

Abnehmer des kompletten Jahrgangs erhalten als Prämie gegen die geringe Nachzahlung von nur 2 M. einen prachtvollen Farbendruck hergestellt nach W. Menzel's Gemälde „Mutterglück“.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Leipzig.

Expedition der „Neuen Illustrirten Zeitung“,

34 Querstraße.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem plötzlichen Tode unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, besonders den geehrten Mitgliedern des Militärvereins für die

Ehre, die Sie dem Verewigten erwiesen haben, spricht hiermit ihren innigsten Dank aus  
Eibenstock, Die trauernde Familie  
d. 7. Jan. 1877. Jugelt.

## Die Erzeugnisse der Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Köln

empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorrätig.

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

## Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pf. im Dépôt bei **K. Hannebohn.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süssmilch'sche Ricinusöl-Pomade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

# Holzauction auf Auerberger Revier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

**Montag, den 14. Januar 1878,**

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Wintergrün, Fribuffer Straße, vorderer, mittlerer und hinterer Auerberg, Brandgehau, Tangelberg und Gerstenberg; in den Abtheilungen 3, 9, 10, 25, 28, 39, 40, 41, 53, 65 und 66 aufbereiteten Kuppelholz, als:

1 erlerner Stamm	von 10	ctm. Mittenstärke,	
1757 Stück weiche Stämme	10-19	.	} u. 3, 5 M. Länge,
188 . . . . .	20-25	.	
7 . . . . .	26-28	.	
1541 . . . . .	7-12	ob. Stärke	
900 . . . . .	13-15	.	
242 . . . . .	16-22	.	
129 . . . . .	23-74	.	
1429 . . . . .	16-22	.	
988 . . . . .	23-63	.	
199 . . . . .	8-9	unt.	
597 . . . . .	10-12	.	} . 4 . . .
412 . . . . .	13-15	.	
130 . . . . .	7	.	

sowie in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

**Dienstag, den 15. Januar 1878,**

ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Wintergrün, Fribuffer Straße, hinterer Ellenbogen, vorderer, mittlerer und hinterer Auerberg, Buckerberg, Tangelberg, vordere Plänerleithe, Gerstenberg und mittlerer Freihofswald; in den Abtheilungen 1, 2, 9, 13, 25, 26, 28-30, 34-37, 39, 47, 53, 59, 65, 66 und 72 aufbereiteten Brennholz, und zwar:

1 Raummeter wandelbare buchene Brennscheite,		
6 . . . . .	gute	} weiche
47 . . . . .	wandelbare	
21 . . . . .	gute	} weiche Brennknüppel,
23 . . . . .	geringe	
1 . . . . .	buchene	} Aeste,
53 . . . . .	weiche	
1297 . . . . .	gute	} weiche Stöcke,
545 . . . . .	wandelbare	
1283 . . . . .	weiches Reifsig	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Auerberg,**

am 27. Dezember 1877.

Bettengel.

Gläfel.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte  
**achte Lampert's Pflaster** (bestes Magen-Pflaster)

**Wund- und Heil-Pflaster, Flux- und Bug-Pflaster**

zuerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrikstempel

STEMPEL.



auf jeder Schachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl. Medicinal-Be-  
hörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht und Reizen**  
(auf Leder gestrichen).

Dieses Lampert's Pflaster hat sich den größten Ruf erworben und  
wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen — Geschwüren  
— Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen Flechten — Drüsen  
— Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen Krankheiten ausgezeichnet  
bewährt. In Schachteln zu 25 und 50 Pf.

Jedes Lampert's Pflaster muß mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung  
und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmung hiermit gewarnt.  
Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Schnee-  
berg, Aue, Johannegeorgenstadt und Schwarzenberg.

## Gewerbe-Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Eberwein:

**Einiges über unsern Sternhimmel,**

öffentlicher Vortrag, gehalten von Herrn Kaufmann Lindemann.

Entrée für Nichtmitglieder 25 Pf. Gehilfen, Gesellen und Arbeiter von Vereinsmit-  
gliedern haben freien Zutritt; Billets sind bei Herrn Cassirer Jochimsen und dem Secretär Herrn  
Registrator Buschmann sowie an der Casse zu haben.

**Geübte Stickmädchen**

werden gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**U N I O N.**

Heute, Dienstag: Kegelabend.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Agenten-Gesuch.

Eine im Königreich Sachsen gut eingeführte  
alte deutsche **Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft** sucht für hiesige Gegend einen  
neuen Agenten. Demselben könnte nach Be-  
finden auch die Vertretung einer der ersten deut-  
schen **Feuerversicherungs-Gesellschaft** über-  
tragen werden. Bewerbungen wolle man unter  
D. A. 510 an den „**Invalidentant**“ in  
Dresden richten.

## Die glänzendsten Erfolge

als  
**Retter in allen Krankheitsfällen**

errang das große Krankenbuch: „**Der Tempel  
der Gesundheit.**“ Alle Kranken, die sich einer  
tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen  
wollen, mögen dies Buch lesen; die darin ent-  
haltene, zum Herzen sprechende Erzählung „**Der  
Fremde**“ wird jeden von der Vorzüglichkeit  
dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert  
Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor  
Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren  
Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden  
ermählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit  
Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe  
Frau von ihren Leiden **ganz erlöst** ist. Sie  
befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten  
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich  
habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung  
setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht  
sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.  
Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich  
und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller  
Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis  
Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch der „**Tempel der Ge-  
sundheit**“ ist für 1 M zu beziehen von **E. Schle-  
finger, Berlin S., Neue Jacobstraße 6.**

## 2 Maschinensticker

sucht zum sofortigen Antritt

**Friedrich Förster.**

## Eine Oberstube

ist zu vermieten bei

**Erdmann Reichkner sen.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's  
Augenheilmethode**, welches  
schon seit 1822 in vielen Auflagen er-  
schienen ist, findet fast jeder Augenkrante  
etwas Passendes. Die darin enthaltenen  
Atteste sind genau nach den Originalen  
abgedruckt und bieten sichere Garantie  
der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco  
Bestellung und Beischluss der Francir-  
ungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch  
**Traugott Ehrhardt** in Großbrei-  
tenbach in Thüringen und vielen an-  
deren Buchhandlungen, sowie durch die  
Exped. d. Bl.

уагг! нва дунррррр ргггггг ргг

## Kalender

für 1878

zum Preise von 50, 40, 25 und 20 Pfennigen  
empfiehlt

**E. Hannebohn.**

## Geflügel-Verein.

Nächsten **Donnerstag**, d. 10. ds., Abends  
8 Uhr **Generalversammlung** bei

**Julius Selbmann.**

Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

**Der Vorstand.**

## II. Abonnement-Concert

**Donnerstag**, den 10. Januar in Eberwein's  
Local. Das Nähere in der nächsten Nummer  
dieses Blattes.

**Gustav Dejer.**